

# Kampf gegen den Rauch in der Tiefgarage

Brennt es in einer Tiefgarage, ist schnelles Handeln gefragt und präventiver, baulicher Brandschutz entscheidend. Die Feuerwehr Dübendorf probte am Samstag den Ernstfall.

Von **Lukas Leuzinger (Text)** und **René Kälin (Bilder)**

**Dübendorf.** – Der Blick reicht kaum einen Meter weit. Die zweigeschossige Tiefgarage mit den rund 700 Parkplätzen des 2-Sides-Gebüdes in Stettbach ist in Rauch gefüllt. Die Feuerwehrleute wappnen sich für den Ernstfall. Weil es sich um eine Übung handelt, ist der Rauch auch weiss und für die Gesundheit unbedenklich – ganz anders als die schwarzen Brandgase, die sich bei einem Feuer in der Garage rasch ausbreiten würden.

«Das Ziel dieser Ausbildung ist es, den Raum möglichst schnell vom künstlichen Rauch zu befreien», sagt Michael Anders, Ausbildungs-Chef der Feuerwehr Dübendorf. Zu diesem Zweck sind vor der Tiefgarage zwei kleine Belüftungsgeräte aufgestellt. «Damit stossen wir Luft von aussen in den Raum.» Der Rauch entweicht danach durch spezielle Fenster, welche die Feuerwehrleute von ausserhalb der Tiefgarage fernsteuern können. Später kommt zusätzlich ein Grossraumlüfter zum Einsatz. Dieser ist mitsamt einem Team von Maschinisten von der Stützpunktfeuerwehr Uster nach Stettbach gebracht worden und soll den Luftzug noch verstärken. Der Rauch verzieht sich langsam, die Sicht wird besser.

### Personenrettung hat Priorität

Die Tiefgarage ist einer von vier Ausbildungsposten, welche das Kader der Feuerwehr Dübendorf im Rahmen eines Lüfterkurses absolvieren muss. «Im Ernstfall ist bei einem solchen Einsatz vor allem schnelles Handeln gefragt», sagt Kursleiter Karl Rusterholz von der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich (GVZ). Wenn die Feuerwehrleute mit Atemschutzgeräten in den dichten Rauch vordringen, haben sie nicht viel Zeit, den Brandherd zu finden und das Feuer zu löschen. Zudem ist es möglich, dass sich noch Personen in der Garage befinden, deren Rettung Priorität hat.

Doch wie gut lässt sich ein Ernstfall in einem Kurs simulieren? Rusterholz räumt



Kursleiter Karl Rusterholz erklärt das Vorgehen bei einem Brand in einer grossen Tiefgarage in Stettbach.

ein, dass dies nicht vollständig möglich sei. «Wenn die Feuerwehrleute das Gelernte regelmässig wiederholen, müssen sie im Falle eines Brandes nicht mehr lange über-

legen. Sie wissen sofort was zu tun ist», ist Rusterholz überzeugt.

Der Umstand, dass die Übung im Einsatzgebiet der Feuerwehr Dübendorf stattfindet, fördert dies. So eigneten sich die Männer Kenntnisse über die Gebäude in der Gemeinde an. Sonst finden die meisten Kurse in Ausbildungszentren der GVZ statt. «Wir sind froh, dass das Instruktorenteam zu uns gekommen ist und wir in der eigenen Gemeinde mit unseren eigenen Geräten üben konnten», erklärt Ausbildungs-Chef Michael Anders.

Die 2-Sides-Tiefgarage erfülle sicherheitstechnisch hohe Standards und sei beizuspielfähig, meint Anders weiter. Zu den ferngesteuerten Rauch- und Wärmeabzügen kommen auch eine Sprinkleranlage und automatische Brandschutzstore hinzu. Damit können längst nicht alle Tiefgaragen mithalten. Viele Baumeister wollen allzu gern beim präventiven, baulichen Brandschutz sparen im Glauben, sie könn-

ten die Bekämpfung von Bränden ganz der Feuerwehr überlassen, klagt der Ausbildungs-Chef. «Wenn die baulichen Massnahmen aber ungenügend sind, können wir den Brand weniger effizient bekämpfen.» Bei Garagen von Wohnhäusern komme oft hinzu, dass die Bewohner dort verbotenerweise gefährliche Gegenstände lagerten, welche das Risiko der Feuerwehrleute stark erhöhten (siehe Kasten).

Zentral ist für Karl Rusterholz, dass der Brandschutz und der Einsatz der Löschkraft aufeinander abgestimmt sind: «Ist der präventive, bauliche Brandschutz gut, kann die Feuerwehr konzentriert und effizient arbeiten, das zahlt sich aus.»

In der Übung funktioniert das Zusammenspiel. Innerhalb einer halben Stunde ist vom weissen Rauch nichts mehr zu sehen. Michael Anders ist mit der Arbeit der Feuerwehrleute sehr zufrieden. Er zieht eine positive Bilanz: «Wir haben viel daraus gelernt.»

## Brandschutz durch Prävention

Möchte ein Hausbewohner grössere Schäden durch einen Brand verhindern, sorgt er am besten frühzeitig vor. Manche Leute lagerten Campinggasflaschen in ihrer Garage oder im Keller, sagt Karl Rusterholz von der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich (GVZ). «Das ist nicht nur gefährlich, sondern auch verboten, der Verantwortliche haftet, wenn etwas passiert.» Auch Autopneus, die ohne Schutz herumliegen, stellen eine Gefahr dar. Die beste Lösung sei ohnehin ein brandsicherer Schrank, er-

klärt Michael Anders, Ausbildungs-Chef der Feuerwehr Dübendorf. Wichtig ist laut Rusterholz zudem, dass Fluchtwege nicht versperrt werden, beispielsweise durch sperrige Möbel im Treppenhaus. Kommt es zu einem Brand, sollte man unverzüglich die Feuerwehr alarmieren und unbedingt Fenster und Türen schliessen, bevor man die Wohnung verlässt – auf keinen Fall durch ein verrauchtes Treppenhaus flüchten, sondern sich an einem Fenster bemerkbar machen. (lkz)